

256. ~~260.~~

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischeu.
25. Jahrg. Wien, Montag, 14. Juni 1915. Nr. 222.

Kohlenversorgung der Stadt Wien. Einem der Obmänner-Konferenz vorgelegten Berichte des Magistrates über das bisherige Ergebnis der Kohlenaktion der Gemeinde Wien sowie über die Sicherung des Kohlenbezuges für die Winterperiode 1915/16 entnehmen wir Folgendes: Der Kohlenverkauf hat im Monate Mai wie vorauszusehen war nachgelassen, der Absatz ist aber immerhin befriedigend. Der Absatz an Braunkohle betrug im Mai rund 254 Waggons gegenüber 491 im April, 899 im März, 540 im Februar und 315 Waggons im Jänner. Fuhrenweise wurden im Mai 25 Waggons verkauft, der Rest im Kleinen abgesetzt. Der durchschnittliche tägliche Absatz im Mai betrug: Westbahnhof 529 q, Matzleinsdorf 262 q, Engerthstraße 109 q und Nordwestbahnhof 138 q, was einen täglichen Durchschnitt von 1038 q ergibt. Die Anzahl der Parteien betrug (im Mai): Westbahnhof rund 51.000, Matzleinsdorf 21.000, Engerthstraße 10.000, Nordwestbahnhof 14.000, zusammen rund 96.000. Vom halben Februar bis zum halben April wurde an die Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina Kohle abgegeben und zwar in Mengen von 37 $\frac{1}{2}$ kg rund 271 Waggons, in Mengen zu 50 kg rund 252 Waggons und in Mengen zu 75 kg rund 130 Waggons. Unverkauft befinden sich auf den Kohlenlagerplätzen Engerthstraße noch rund 794 Waggons, Vorgartenstraße 644 Waggons und Matzleinsdorf 256 Waggons. Der Kohlenlagerplatz Westbahnhof war mit 15. Mai ausverkauft; seither wird Kohle vom Depot Vorgartenstraße zugeführt. Der Bedarf des Kohlenlagerplatzes Nordwestbahnhof wird gleichfalls vom Kohlenlager Vorgartenstraße gedeckt. Die Beschaffenheit der Braunkohle ist trotz der langen Lagerung eine sehr gute. Die Vorräte an Steinkohle betragen Ende Mai auf den Nordbahnwägen 317 Waggons, auf dem Kohlenlagerplatz Vorgartenstraße 200 Waggons. Trotz der billigen Preise wird die Ostrau-Karwiner Kohle vom Publikum nicht gekauft, obwohl sie als Hausbrandkohle ganz gut verwendbar, für Kesselfeuerung sogar sehr gut geeignet ist. Der auf dem Kohlenlagerplatz Vorgartenstraße befindliche Steinkohlenvorrat wird für die Winterperiode 1915/16 belassen. Der Bürgermeister hat verfügt, daß die Kohlenversorgung auch für die Winterperiode 1915/16 schon jetzt durchgeführt werde, da selbst nach Beendigung des Krieges auf eine normale Abwicklung des wirtschaftlichen Verkehrs nicht zu rechnen sein wird. Es soll auch für die Winterperiode 1915/16 ein entsprechendes Braunkohlenquantum beschaffen werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß noch rund 1000 Waggons aus der seinerzeit geltend gemachten Anforderung zur Verfügung stehen. Da die Steinkohle aus dem Ostrau-Karwiner Gebiete sich der Gunst der Wiener Bevölkerung nicht erfreuen kann, wurde der Versuch unternommen, preussisch-schlesische oder sogenannte russische Kohle zu beziehen. Der Bezug preussisch-schlesischer Kohle ist nicht möglich, da die preussischen Gruben teils für den Bedarf Deutschlands, teils für

den Bedarf der neutralen Länder zu liefern haben. Es war daher der Gemeinde nicht möglich, auf den Bezug dieser Kohle abzuschließen. Wegen des Bezuges sogenannter russischer Kohle wurde verhandelt und zunächst ein Quantum von 900 Waggons angekauft. Wegen des Bezuges weiterer Kohlenmengen sind Verhandlungen im Zuge. Die für die Kohlenversorgung Wiens benötigte Menge ist schwer festzustellen. Bei annähernd normalen Verhältnissen wird die Bevölkerung lieber die Kohlen beim Kohlenhändler beziehen und hierfür selbst höhere Preise bezahlen, da ihr in diesem Falle die Kohle ins Haus gestellt wird. Der Absatz der Gemeinde wird sich daher in diesem Falle hauptsächlich auf die arme Bevölkerung erstrecken, die in der Lage ist, sich die Kohle selbst nach Hause zu bringen. Bei Störungen in der Kohlenversorgung wie im letzten Winter sind dagegen die Anforderungen, die an die Tätigkeit der Gemeinde gestellt werden außerordentlich groß. Die Gemeinde soll nicht bloß die Händler befriedigen, die nicht mehr in der Lage sind, sich selbst Kohle zu beschaffen, sondern auch für den Gebrauch des Publikums direkt vorsorgen. Es erubrigt der Gemeinde daher nichts anderes, als sich große Kohlenmengen zu sichern, aber auch darauf Bedacht zu nehmen, daß sie einen sicheren Abnehmer für jene Kohlenmengen besitzt, die sie selbst an die Wiener Bevölkerung oder die Wiener Händler nicht verkaufen kann. Dies führte zu einer Verbindung ^{mit} der priv. Oesterr. Länderbank in der Richtung, daß sich die Bank verpflichtet, die von der Gemeinde angekaufte Kohle soweit sie durch die Gemeinde nicht veräußert werden kann, zu einem bestimmten Preise abzunehmen und selbst auf eigene Rechnung zu verkaufen. Die Grundlagen dieses Vertrages sind festgestellt.

Erhöhung der Preise für kurrente Arbeiten und Lieferungen.

Infolge der sprunghaften Steigerung der Materialpreise erklärten bereits in den Anfangsmonaten d. J. viele Ersteher von kurrenten Arbeiten und Lieferungen die von ihnen offerierten Preise nicht mehr aufrechterhalten zu können. Ueber Verfügung des Bürgermeisters wurde behufs Abänderung der Ansätze einzelner städtischer Preistarife für die Dauer des Kriegszustandes ein Schiedsgericht einberufen, welches nunmehr seine Arbeiten beendet hat. Der Stadtrat beschloß in der heutigen Sitzung nach einem Berichte des VB. Rain auf Grund der Beschlüsse des Schiedsgerichtes, die Preisansätze für eine Reihe von kurrenten Arbeiten und Lieferungen der Stadt Wien entsprechend zu erhöhen.

Der heutigen Ausgabe der Korrespondenz liegt der Bericht des Bürgermeisters „Wien während des Krieges“ 11. Folge bei.